„Ich freue mich wie ein Kind, wenn es wieder losgeht“

Konrad Beyreuther war zehn Jahre lang Vorsitzender des Freundeskreises „Heidelberger Frühling“ – Im RNZ-Gespräch erklärt er, warum er nichts von Musik versteht

Von Ingrid Thoms-Hoffmann

Zehn Jahre lang stand Konrad Beyreuther an der Spitze des Freundeskreises „Heidelberger Frühling“. Am Donnerstag gab er den Vorsitz ab und wird jetzt als Ehrenvorsitzender weiterhin den „Frühling“ unterstützen. Und sei es als genussvoller Zuhörer.

IM GESPRÄCH

> **Darf man Sie den „Gründungsvater“ des „Freundeskreises Heidelberger Frühling“ nennen?**

Die Idee ein solches „Kind“ zu zeugen – einen Freundeskreis zu gründen – kam vom Intendanten des „Heidelberger Frühlings“, Thorsten Schmidt. Bei der Umsetzung dieser Idee war ich dann einer der oder vielleicht sogar der „Täter“.

> **Sie sagen, dass Sie in ihrem Leben alle fünf Jahre den „Job“ wechselten. Den Freundeskreis führten Sie jetzt zweimal fünf Jahre. Hätten es nicht auch noch einmal fünf Jahre sein können?**

Meine Begeisterung für den „Frühling“ ist ungebrochen. Ich freue mich jedes Mal wie ein Kind, wenn es wieder losgeht. Und ich bin wahnsinnig neugierig auf das Neue, die neuen Programme, Interpreten und Interpretationen. Aber das reicht nicht als Herausforderung für nochmals fünf Jahre. Für mich bestände diese zum Beispiel darin, die Jugend für unseren „Frühling“ zu begeistern. Für diese Aufgabe gibt es geeignetere Kandidaten als mich, wie eben meine Nachfolgerin.

Konrad Beyreuther, Mitbegründer und Vorsitzender des „Freundeskreises Heidelberger Frühling“. Zusammen mit seiner Frau Uschi hat er die letzten zehn Jahre viel bewegt. Foto: Peter Dorn

> **Tiefstaplerisch sprechen Sie davon, dass Sie Musik sehr lieben, aber nichts davon verstehen. Was verstehen Sie nicht?**

Ich weiß und spüre es, wenn mich Musikinterpretationen faszinieren. Ich bekomme Gänsehaut. Was ich nicht weiß ist, warum ich Gänsehaut bekomme. Ich verstehe halt nichts von Musik.

> **Mit Ihrer Frau teilen Sie die Begeisterung für klassische Musik. Auch bei der gestrigen Verabschiedung spielte Ihre Frau eine „tragende“ Rolle. Inwiefern organisiert sie Ihr Musikleben?**

Nun, meine Frau versteht etwas von Musik, kommt aus einem musikalischen Elternhaus, hat auch eine Ausbildung als Organistin und war mehrere Jahre Vorsitzende des Heidelberger Bachvereins. Wir hören täglich Musik und interessieren uns beide für neue Interpretationen und Interpreten. Das hatten wir ja schon. Hören wir im Radio jemanden, auf den das zutrifft, oder lesen in der RNZ oder FAZ, unseren „Hauszeitungen“, eine diesbezüglich verdächtige Rezension einer Aufführung oder CD-Produktion, dann begibt sich meine Frau im Internet auf die Suche nach der Künstlerin, dem Künstler, findet rasch heraus, wo der nächste Auftritt ist und ob es noch Karten gibt. Sie ist halt meine „Intendantin“.

> **Mit 20 Mitgliedern begann der „Freundeskreis“, jetzt sind es an die 500. Sind Sie traurig, dass Sie die 1000 nicht geschafft haben?**

Na ja, eigentlich empfinde ich einerseits, dass ich mein mir gesetztes Ziel nicht erreicht habe. Andererseits war es wohl zu hoch gegriffen. Traurig bin ich aber nicht, denn ich lebe Blochs „Prinzip Hoffnung“ und versuche möglichst realistisch zu „träumen“. Dass nicht alle Träume umsetzbar sind, gehört zum Prinzip.

> **Als Altersforscher sind Sie international ein gefragter Mann. Erwin Teufel berief Sie zum Staatsrat für Gesundheit und Lebensschutz. Sie sind, auch mit über 70 Jahren, immer noch schwer auf Achse – wann finden Sie eigentlich noch Zeit für die Musik?**

Die nehme ich mir. Oft schaufele ich mir Musiktermine frei, indem ich vorarbeite und auf den Reisen über meinen Computer Kontakt halte. Früher – ohne Internet – wäre das unmöglich gewesen. Da hörte ich eben notgedrungen weniger Live-Musik.

> **Sie erwähnten, dass gerade bei Alzheimer-Patienten, ihrem Fachgebiet, Musik eine wichtige Rolle spiele. Können Sie ganz kurz erklären, weshalb das so ist?**

Musik aktiviert das Bewegungszentrum – den motorischen Kortex des Gehirns – reduziert Stress und erzeugt Emotionen. Jeder weiß das: Kleine Kinder tanzen zu Musik, solange bis wir es ihnen abgewöhnt haben. Bewegung wiederum aktiviert Nervenzellen und führt zur Ausbildung neuer Nervenzellkontakte. So funktioniert auch das Lernen. Der Fachmann spricht von erhöhter Ausschüttung des Nervenwachstumsfaktors BDNF (brain derived neurotrophic factor).

> **Sie bleiben ja dem „Heidelberger Frühling“, der Sie jetzt zum Ehrenvorsitzenden auf Lebenszeit ernannt hat, auf alle Fälle erhalten. Wie werden Sie sich zukünftig einbringen?**

Erstens hat mich diese große Ehrung völlig überrascht und hoch erfreut. Zweitens werde ich nicht aufhören, wie bisher mich dafür einzusetzen, bestimmte Künstler nach Heidelberg einzuladen, die für mich Weltstars sind oder gerade im Begriff sind, welche zu werden. Ich will die Besten und Kreativsten für den Frühling und Heidelberg, auch als einfaches Mitglied. Das will ja auch mein Freund der Intendant.

Diese Ärztin hat einen Vogel

„Gesundmach-Geschichten“

RNZ. Im Gemeindesaal der Jesuitenkirche in Heidelberg stellte Dr. Sibylle Mottl-Link ihr medizinisches Kinderbuch „Frau Doktor hat einen Vogel“ erstmals der Öffentlichkeit vor. Zu Beginn ihrer Lesung berichtete die in der Altstadt wohnende Ärztin, Mutter und passionierte Kindertheater-Schauspielerin von den Schwierigkeiten einer jungen Ärztin im Nachtdienst.

Ihre Geschichten spielen in ihrem Dienstzimmer und handeln von dem neugierigen Vogel Cora, der lernen will, wie man Kinder heilt. Mit seinen vorlauten Fragen bringt er dabei die Ärztin wiederholt zur Verzweiflung und die Zuhörer zum Lachen. Doch bevor der Vogel endlich zu den Kindern darf, muss er noch einiges lernen und schwierige Prüfungen bestehen. Die im BildungsverlagEins erschienenen „Gesundmach-Geschichten“ verbinden kindgerechten Humor mit lehrreichen Geschichten über Themen wie Ohrenschmerzen, Husten und Durchfall. Das Buch enthält neben den Vorlesegeschichten auch Materialien für Projekte zur Gesundheitsbildung in Kindergärten und Grundschulen.

Dr. Sibylle Mottl-Link mit Cora. Foto: RNZ

Die nächste Lesung findet am Samstag, 23. Juli, um 16 Uhr in der Buchhandlung „Libresso“ in der Brückenstraße 4 statt.

Für ausländische Studenten: Eine Stunde Arbeit für einen Quadratmeter Wohnraum

Neues Projekt von Stadt, Kirchen und Studentenwerk – Grundstock kam von André Rieu

mao. Es begann mit einem Konzert. André Rieu stellte 52 000 Euro, die Einnahmen aus seinem Auftritt in Heidelberg, für die Unterstützung von Menschen mit Migrationshintergrund zur Verfügung. Mit diesem Grundstock startet die Stadt zum Wintersemester das Projekt „Wohnen für Hilfe“, das internationale Studierende bei ihrer Suche nach Wohnraum unterstützt. Interessierte sollen eine finanzielle Entlastung erfahren, wenn sie im Gegenzug bereit sind, eine soziale Dienstleistung zu erbringen. Ein weiteres Kriterium ist die Bereitschaft zur Offenheit gegenüber den Vermietern und ihrer Kultur. „Ich bin überzeugt, dass wir Erfolg haben werden“, machte Bürgermeister Wolfgang Erichson bei der Vorstellung der Pläne im neuen Projektbüro in Rohrbach deutlich. Anwesend waren auch die Vertreter der Trägergemeinschaft, bestehend aus dem katholischen Caritasverband und dem Diakonischen Werk der evangelischen Kirche, und die Kooperationspartner vom Heidelberger Studentenwerk.

Das Prinzip: Senioren, Familien und Menschen mit einer Behinderung, die Hilfe zur Bewältigung ihres Alltags benötigen, stellen Wohnraum im Stadtgebiet zur Verfügung. Dafür erhalten sie beispielsweise Unterstützung im Haushalt, beim Einkaufen, Gartenarbeit, Kinderbetreuung oder Begleitung bei Spaziergängen. Berechnet wird der Umfang der sozialen Dienstleistungen nach der Faustformel „Pro Quadratmeter eine Stunde Arbeit im Monat“. Der neue Mitbewohner trägt lediglich die anfallenden Nebenkosten.

Die Projektpartner Stadt, Kirchen und Studentenwerk richteten ein Projektbüro für das neue Angebot „Wohnen für Hilfe“ ein. Foto: Joe

Um zu vermeiden, dass die Belastbarkeit der Wohnpartner an Grenzen stößt, soll in einem persönlichen Gespräch im Vorfeld geklärt werden, welche Hilfestellung infrage kommt. Auch bei später möglichen zwischenmenschlichen Problemen ist das Projektbüro Ansprechpartner. „Ein spannendes Projekt“, wie Marlene Schwöbel, Dekanin der Evangelischen Kirche Heidelberg, feststellte. Es gehöre zum Selbstbild der Kirche, sich an solchen Gemeinwesenaufgaben zu beteiligen. „Wir haben den Vorteil, dass wir viele Ressourcen anbieten können, die für die Umsetzung des Projektes hilfreich sind.“

Allein 7 000 international Studierende sind in der Neckarstadt gemeldet, teilte Nora Gottbrath vom Studentenwerk mit. Ab Oktober beginnt vonseiten der Trägergemeinschaft die Suche nach Ehrenamtlichen, die in Zukunft die Wohnpatenschaften betreuen sollen. Caritas und Diakonie steuern bis zum 31. Dezember 2012 rund 10 000 Euro bei. „Wir bemühen uns aber auch um zusätzliche Spenden“, erklärte Birgit Kurz vom Diakonischen Werk.

Info: Internationale Studierende wenden sich ab sofort an Kristian Willenbacher vom Studentenwerk (Tel.: 06221 54-2660, E-Mail: internationales@stw.uni-heidelberg.de). Wer Wohnraum anbieten möchte, kann Kornelia Nagy und Michaela Günter (Tel.: 06221 3303-90, E-Mail: info@wohnenfuerhilfe-hd.de) ansprechen.

POLIZEIBERICHT

Wer war der Raser?

Wegen des Verdachts der Straßenverkehrsgefährdung ermittelt das Polizeirevier Mitte gegen einen noch nicht bekannten Fahrer eines Ford Escort. Eine 41-jährige Frau ging laut Polizeibericht am Donnerstag gegen 9 Uhr bei „Grün“ auf dem Fußgängerüberweg in der Mittermaierstraße Richtung Alte Eppelheimer Straße. Von dort bog gleichzeitig der dunkle Ford nach rechts auf die Mittermaierstraße ein. Da seine Geschwindigkeit recht hoch war, geriet er teilweise auf den linken Fahrstreifen in Richtung Ernst-Walz-Brücke.

Die 41-Jährige musste zurückspringen, um von dem Auto nicht erfasst zu werden. Es gelang ihr, eine rechts von ihr gehende ältere Dame mit wegzuziehen, sodass auch diese nicht von dem Auto erfasst werden konnte. Sowohl Zeugen als auch die ältere Dame, die mit der Geschädigten die Mittermaierstraße überquerte, werden gebeten, sich mit dem Polizeirevier Mitte, Telefon 06221/991700, in Verbindung setzen.

Zu schlau für den „Enkeltrick“

Gauner versuchten am Donnerstagnachmittag bei zwei Rentnerinnen durch den sogenannten „Enkeltrick“ an deren Ersparnisse zu kommen, berichtet die Polizei: Sie gaben sich am Telefon als Verwandte aus. Bei einer 68-Jährigen im Oberen Gaisbergweg und bei einer 84-Jährigen in der Gegenbaurstraße hatten die Anrufer Pech, da die Frauen sofort das Gespräch beendeten und die Polizei informierten. Ob die beiden Betrugsversuche zusammenhängen, ist Gegenstand der Ermittlungen des Heidelberger Betrugsdezernats.

ANZEIGE

NISSAN CROSSOVER – BIS ZU 2.530,– € BONUS.[1)]

JUKE VISIA
1.6 l 16V, 86 kW (117 PS)
Regulärer Preis: **€ 15.690,–**
- Bonus: € 2.290,–[2)]
- Radio/CD-Kombination mit AUX-Schnittstelle, MP3-Wiedergabe und 4 Lautsprechern
- elektr. Fensterheber vorne und hinten mit Komfortfunktion fahrerseitig

Jetzt ab: **€ 13.400,–[2)]**

QASHQAI VISIA
1.6 l 16V, 86 kW (117 PS)
Regulärer Preis: **€ 19.590,–**
- Bonus: € 2.530,–[2)]
- Klimaanlage
- Radio/CD-Kombination mit Bluetooth-Schnittstelle
- Geschwindigkeitsregelanlage und -begrenzer mit Lenkradfernbedienung

Jetzt ab: **€ 17.060,–[2)]**

Autohaus Peter Müller GmbH
Hatschekstraße 19 ▪ 69126 Heidelberg ▪ Tel.: 0 62 21/3 31 76 ▪ www.nissan-mueller.de

NISSAN
SHIFT_the way you move

Gesamtverbrauch l/100 km: kombiniert von 6,3 bis 6,2; CO_2-Emissionen: kombiniert von 147,0 bis 144,0 g/km (Messverfahren gem. EU-Norm). Abb. zeigen Sonderausstattungen.
[1)]Bonus bei Kauf eines QASHQAI VISIA, 1.6 l 16V. [2)]Angebote gültig bis zum 30.09.2011.